

wirtschaftsflash

Das Magazin der Solothurner Wirtschaft

Ausgabe 3/2023
44. Jahrgang



Anreize und Förderung im Energiebereich

SOLAR- ANLAGEN RECHNEN SICH NIE!



FALSCH!

Sie zahlen sich
vielfach aus
iwb.ch/pv

Stefan Bucher,
Solarexperte

INHALT

- 04 Neues Energiegesetz – Anreize und Förderung statt Strafe und Zwang**
Nach der deutlichen Ablehnung der Teilrevision des Solothurner Energiegesetzes vor fünf Jahren nahm die Regierung einen zweiten Anlauf und präsentierte Ende Juni 2023 einen neuen Entwurf für ein Energiegesetz zu Händen der Vernehmlassung. Die zentralen Forderungen von Wirtschaft und Gewerbe wurden im Rahmen eines Stakeholder-Prozesses vorgängig abgeholt.
- 08 Klimagasbilanz – Buchhaltung für Emissionen und das Senken von CO₂**
Eine Klimagasbilanz ist der erste Schritt und damit eines der Kernstücke, wenn es darum geht, mit einem Unternehmen das Ziel «CO₂ netto null» zu erreichen. Das Erstellen einer solchen Bilanz sei zwar keine Hexerei, sagt der Experte. Der Prozess ist dennoch streng normiert und setzt entsprechend viel Expertenwissen voraus.
- 10 Nachhaltigkeitsnetzwerk Kanton Solothurn – auf KMU zugeschnittenes Beratungspaket**
Ein erstes Angebot des NNWSO ist das Klima-Bilanzierungsprogramm für KMU: Konkret bietet das NNWSO seinen Mitgliedern zu vorteilhaften Konditionen ein umfassendes Beratungspaket an.
- 14 Neue Lehre – Solothurn will Schulstandort werden**
Wenn im Schuljahr 2024/2025 die ersten Lernenden ihre Ausbildung zur Solarinstallateurin EFZ oder zum Solarmonteur EBA in Angriff nehmen, stellt sich die Frage, an welchem Schulstandort dies stattfinden wird. Der Kanton will mit Schützenhilfe der hier ansässigen Solarbranche einen zusätzlichen Schulstandort nach Solothurn holen.
- 20 Gebäudetechnik-Branche – Herkulesaufgabe**
Die Herausforderung ist riesig: Damit die Schweizer Gebäude bis 2050 CO₂-neutral sind, müssen bis dahin insgesamt 900 000, das heisst jährlich im Schnitt 30 000 mit Öl oder Gas betriebene Heizungen ersetzt werden. Die Gebäudetechnik-Branche ist also gefordert, um diese Zielvorgaben zu erreichen.
- 12 Energieeffizientes Bauen und Sanieren lohnt sich**
18 SUP 2024: Jetzt bewerben!
23 Rückblick Wirtschafts Anlass
24 GV SOHK
26 Gewerbekongress KGV SO
28 KGV-Umfrage zur Energieeffizienz
32 Publireportage geoimpact AG
34 Agenda und Impressum

Titelbild: Helion Energy AG

EDITORIAL



Wie geht es weiter mit der Energie- und Klimapolitik in der Schweiz und im Kanton Solothurn? Wo stehen die Solothurner Unternehmen bezüglich Energieeffizienz? Wer montiert all die Wärmepumpen und Ladestationen, wenn es keine Stromer mehr gibt? Von welchen Fördermitteln können unsere KMU profitieren? Und wie erstellt man eine CO₂-Bilanz und wird bis 2050 klimaneutral?

Im dritten Wirtschaftsflash in diesem Jahr widmen wir uns dem Thema Energie. Bereits vor dem Ja des Schweizer Stimmvolks zum Klima- und Innovationsgesetz nahmen immer mehr Unternehmen ihre Verantwortung für eine klimaneutrale Zukunft wahr und legten freiwillig verbindliche Ziele fest. Bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt war der Regierungsratsbeschluss zur Vernehmlassung des neuen kantonalen Energiegesetzes. Trotzdem wagen wir mit Hans Moor, der mit der Ausarbeitung einer mehrheitsfähigen Vorlage beauftragt wurde, einen Ausblick. Nach der deutlichen Ablehnung der Teilrevision 2018 soll das Gesetz statt Verbote und Detailvorschriften vor allem über Ziele und Anreize steuern. Das ist im Sinne der Handelskammer und des KMU- und Gewerbeverbands, welche sich damals vehement gegen die Teilrevision eingesetzt hatten.

Um die Ziele des Pariser Klimaabkommens zu erreichen, braucht es viel Strom. Private und Unternehmen investieren zunehmend in Eigenstromerzeugung, Ladestationen und Wärmepumpen. Wir zeigen, für welche Vorhaben es beim Bund und beim Kanton Fördermittel gibt. Und wir fragen die Branche, wie sich all die Fachkräfte rekrutieren lassen, die in den nächsten Jahren die geplanten Vorhaben installieren und betreuen sollen. Tauchen Sie ein in die Welt der Energie!

Daniel Probst
Direktor Solothurner Handelskammer

Anreize und Förderung statt Strafe und Zwang

Nach der deutlichen Ablehnung der Teilrevision des Solothurner Energiegesetzes vor fünf Jahren nahm die Regierung einen zweiten Anlauf und präsentierte Ende Juni 2023, ein paar Tage vor Erscheinen des aktuellen Wirtschaftsflashs, ein neues Energiegesetz zu Händen der Vernehmlassung. Die zentralen Forderungen von Wirtschaft und Gewerbe sowie weiterer Kreise wurden im Rahmen eines Stakeholder-Prozesses vorgängig abgeholt. Dies ist eine der Lehren aus dem Debakel an der Urne im Juni 2018.

Text: Christian Fluri | Fotos: sks

«Ohrfeige für die Regierung», betitelte die «Solothurner Zeitung» im Juni 2018 ihre damalige Berichterstattung zur deutlichen Ablehnung der Teilrevision des Energiegesetzes durch das Solothurner Stimmvolk. Über siebzig Prozent sagten Nein – deutlicher hätte das Verdikt des Souveräns kaum ausfallen können.

Ohrfeigen lässt sich wohl niemand gerne. Schon gar keine Regierung. Eine neue, diesmal mehrheitsfähige Vorlage musste her. Daniel Probst, Direktor der Solothurner Handelskammer (SOHK), formuliert es so: «Ein erneutes Scheitern des Gesetzes an der Urne wäre schlecht. Es ist an der Zeit, dass wir im Kanton die Zügel im Energiebereich wieder selbst in die Hand nehmen und verlässliche Rahmenbedingungen für die Wirtschaft, das Gewerbe und die Hauseigentümer schaffen.»

Stakeholder miteinbezogen

Bevor aber an die konkrete Ausgestaltung eines neuen Energiegesetzes gedacht werden konnte, brauchte es ein neues kantonales Energiekonzept – quasi die ideale Mutter des zu schaffenden neuen Gesetzes. Das alte Energiekonzept stammte aus dem Jahr 2014. Fundamentale Punkte wie die jüngsten Ziele der Energiestrategie 2050 und des Pariser Klimaabkommens

waren noch nicht vollständig aufgenommen. Und jetzt kommt der springende Punkt, der bei der Ausarbeitung des 2018 gescheiterten Energiegesetzes vom Kanton sträflich vernachlässigt worden war: Die gemeinsame Suche nach breit abgestützten Massnahmen – und zwar mit Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Sowohl der KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn (KGV SO) als auch die SOHK waren bei diesem Stakeholder-Prozess nun mit von der Partie.

Ebenfalls am Tisch: Der Hauseigentümerverband (HEV) des Kantons Solothurn – ein Verband mit traditionell grossem politischem Einfluss, wie HEV-Präsident Markus Spielmann unumwunden sagt: «Die Regierung hat festgestellt, dass es ohne die Stimme des HEV nicht geht.» Der ohnehin schon starke HEV erhielt im Stakeholder-Prozess noch mehr Gewicht, weil beim neuen Energiegesetz der Gebäudebereich im Vordergrund steht.

Die Kernforderung von Wirtschaft und Gewerbe

Bereits in der Gestehung des Energiekonzepts haben die Vertreter aus Wirtschaft, Gewerbe und Hauseigentümer klar gemacht, was der zentrale Punkt des neuen Konzepts und damit auch des neuen Ener-

giegesetzes aus ihrer Sicht sein muss: Anstatt die Unternehmen sowie die Bürgerinnen und Bürger zu zwingen, einzelne Massnahmen umzusetzen und sie obendrein noch zu bestrafen, wenn sie die Umsetzung – aus welchen Gründen auch immer – nicht oder nicht rechtzeitig an die Hand nehmen, soll das neue Energiegesetz Ziele setzen, Anreize schaffen und die Umsetzung von Massnahmen fördern. Diese Maxime hat denn auch Eingang in das kantonale Energiekonzept gefunden.

«Starker Reformstau»

November 2022, das Energiekonzept war verabschiedet und Hans Moor hatte seinen ersten Arbeitstag im Solothurner Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) als «Pro-

«Wir sollten im Kanton die Zügel im Energiebereich wieder selbst in die Hand nehmen.»

Daniel Probst, Direktor der Solothurner Handelskammer (SOHK)



«Exekutive und Legislative müssen Hand in Hand zu Werke gehen», ist Hans Moor überzeugt. Blick in den Kantonsratssaal im Rathaus Solothurn.

jektleiter Energiegesetz», wie das AWA-Organigramm verrät. Sein Auftrag: «Hans Moor, mach ein politisch realisierbares Gesetz, das in der Praxis umsetzbar ist.» Moor ist als Stabsstelle direkt Amtschef Jonas Motschi unterstellt. Jurist Moor kam vom Bund und hat dort bereits legiferiert. Für alle Nicht-Juristen: Legiferieren heisst, etwas gesetzlich zu verankern, etwas in die Form eines Gesetzes zu bringen. Er ist also, laienhaft gesprochen, der Autor des neuen Energiegesetzes. «Das Umfeld war und ist schwierig. Nach der Ablehnung des teilrevidierten Energiegesetzes 2018 haben wir einen starken Reformstau, den wir wie eine Bugwelle vor uns her schieben», analysiert Hans Moor die Ausgangslage im Gespräch mit dem Wirtschaftsflash. Die Aufgabe habe ihn aber gereizt; nicht zuletzt, weil alles, was in der Endfassung des neuen Energiegesetzes stehen werde, auch ihn als Hauseigentümer und Solothurner betreffe, so Hans Moor weiter.

«Dieses Gesetz ist kein Klimagesetz des Kantons Solothurn»

Als der bereits erwähnte Stakeholder-Prozess über die Bühne ging, war Moor noch nicht involviert. «Mir war aber von Anfang an klar, dass ich mich an die Resultate des Stakeholder-Prozesses halten werde», erklärt er.

Von diesem Pragmatismus hat sich der Autor des neuen Solothurner Energiegesetzes stets leiten lassen. Hans Moor betont mehrfach: «Dieses Gesetz ist kein Klimagesetz des Kantons Solothurn! Es legiferiert hauptsächlich die Aufgaben, die vom Bund an die Kantone weitergegeben wurden – sozusagen die Hausaufgaben im Energiebereich.» Damit ist klar, dass auch das neue Energiegesetz nicht die finale Offenbarung sein wird, die alle Solothurner Energieprobleme auf einen Schlag lösen wird. Das muss es aber auch nicht. «Das Gesetz ist ein Vernunftsschritt in die Zu-

kunft – mit dem Mehrwert, dass es ein guter Schritt in die richtige Richtung ist», stellt Moor nüchtern fest.

Die Eckpfeiler des neuen Gesetzes

Auch wenn bei Redaktionsschluss der vorliegenden Ausgabe noch nicht öffentlich bekannt war, was genau im neuen Energiegesetz steht (s. Kasten «Timing: suboptimal»), ist die Stossrichtung klar. An dieser Stelle sollen drei Kernpunkte genannt werden:

Erstens ist ein zentrales Anliegen des Gesetzes ein regelmässiges Reporting an den Solothurner Kantonsrat. Hans Moor ist überzeugt: «Nur durch einen ständigen politischen Diskussions- und Überprüfungsprozess sind Massnahmen realisierbar und politisch durchsetzbar. Exekutive und Legislative müssen Hand in Hand zu Werke gehen, sonst hat kein einziges Anliegen eine Chance beim Volk.»



Hans Moor ist der «Autor» des neuen kantonalen Energiegesetzes.

Zweitens kann ein Energiegesetz nicht zu starr sein. «Wir sprechen hier nicht vom Obligationenrecht», schmunzelt Hans Moor. Der Hintergrund ist klar: Der Energiebereich ist äusserst volatil. Es passiert unheimlich viel unheimlich schnell. Als Beispiel sei die dreimonatige Vernehmlassung des neuen Energiegesetzes genannt, die bis in den Herbst 2023 dauern wird. «Bis dahin haben sich ganz viele Zahnräder, vor allem auf Bundesebene, schon wieder weitergedreht. Deshalb muss dieses Gesetz auch einen ständigen Evaluations- und Lernprozess zulassen», sagt Moor. Eine Ansicht, mit welcher er bei der Wirtschaft offene Türen einrennt. «Wir haben immer offene und vor allem technolo-

«Dieses Gesetz muss auch einen ständigen Evaluations- und Lernprozess zulassen.»

Hans Moor, Projektleiter Energiegesetz beim Amt für Wirtschaft und Arbeit

gieneutral formulierte Gesetzesartikel gefordert», so Handelskammerdirektor Daniel Probst und ergänzt: «Wir können heute maximal erahnen, welche Technologien und damit verbundenen Möglichkeiten in zehn oder zwanzig Jahren Realität sein werden.»

Und drittens soll die Kernforderung von Wirtschaft, Gewerbe und Hauseigentümern, die bereits auf Konzeptstufe Eingang gefunden hatte, auch im neuen Energiegesetz verankert werden: weg von zu viel Zwang, hin zu Zielen, Anreizen und grösserer Förderung von energetisch sinnvollen Massnahmen. Hans Moor formuliert dies für einmal nicht rein pragmatisch, sondern wesentlich gefühlvoller: «Die hauptsächlichen Gene dieses Gesetzes liegen in der Förderung des Interesses energetische Sanierungen durchzuführen. Den Besitzerinnen und Besitzern von Gebäuden soll dies schmackhaft gemacht werden.» Dazu sollen beispielsweise die Förderprogramme (s. Seite 12 in dieser Ausgabe) massiv aufgestockt werden.

Ein Generationenprojekt

Der bei Redaktionsschluss gültige Zeitplan der Regierung sieht vor, dass der Gesetzesentwurf nach der Vernehmlassung

Ende 2023 / Anfang 2024 vors Kantonsparlament kommen soll. Frühestmöglicher Termin für ein Inkrafttreten des Gesetzes wäre dann der 1. Juli 2024. Sollte das Referendum ergriffen werden, müsste das Gesetz noch vors Volk und der Zeitplan wäre Makulatur. Hans Moor sieht auch diesen urdemokratischen Prozess ziemlich unaufgeregt: «Es geht hier nicht um eine Rosskur für den Kanton Solothurn. Wir sprechen von einem Generationenprojekt.» ■

TIMING: SUBOPTIMAL

Die vorliegende Ausgabe des Wirtschaftsflashs trägt das Erscheinungsdatum 7. Juli 2023. Damit das Magazin rechtzeitig vor den Sommerferien bei seinen Leserinnen und Lesern sein konnte, brauchten Redaktion und Produktion eine gewisse Vorlaufzeit. Eine geplante Medienkonferenz zum neuen Energiegesetz, sprich die Präsentation der finalen Inhalte zu Händen der Vernehmlassung, fiel just in diese Vorlaufzeit und konnte deshalb nicht mehr in die aktuelle Ausgabe integriert werden. Wir bleiben aber dran!

Herausgeber und Redaktion

WENN SIE AUF DER SUCHE NACH SMARTEN PRODUKTEN SIND

...
DANN FINDEN SIE DIESE IM A.EN-ONLINE-SHOP.



a.en
Aare Energie AG

Strom. Gas.
Wärme. Wasser.

shop.aen.ch

Wir machen Wohn(t)räume wahr!

- Tapezierarbeiten
- Wandgestaltung
- Fassadenanstriche
- Schimmelsanierung

 **MENZ**
dipl. Malermeister

 **032 637 59 59**

www.malerei-menz.ch

Bodenbeläge . Teppiche . Parkett
Industrieeläge . Vorhangsysteme

Mobilia Solothurn AG
032 622 34 24
info@bodenmobilia.ch
bodenmobilia.ch

bodenMobilia

HR, Lohnbuchhaltung, Zeiterfassung & Spesenmanagement in einer Software

Die effiziente Gesamtlösung
für das Personalwesen

Abacus
HR Experience Day
26.09.2023,
physischer Event
jetzt anmelden
abacus.ch/hr-day



Human Resources



Lohnbuchhaltung



Zeiterfassung



Spesenmanagement

Ihr Nutzen

Unsere Module im Personalbereich bieten innovative Lösungen für ein effizientes HR-Management. Sie umfassen Rekrutierung, Employee Self Service (ESS/MSS), Personaldossier, Einsatzplanung, Vergütungsmanagement, branchenspezifische Lohnbuchhaltungen sowie die integrierte Erfassung von Arbeitszeit, Absenzen, Spesen und vieles mehr.



Weitere Informationen finden Sie unter:
abacus.ch/personal

 **ABACUS**

Buchhaltung für Emissionen und das Senken von CO₂

Eine Klimagasbilanz ist der erste Schritt und damit eines der Kernstücke, wenn es darum geht, mit einem Unternehmen das Ziel «CO₂ netto null» zu erreichen. Das Erstellen einer solchen Bilanz sei zwar keine Hexerei, sagt der Experte. Der Prozess ist dennoch streng normiert und setzt entsprechend viel Expertenwissen voraus. Jürg Liechti, CEO der Neosys AG, hat sich auf das Erstellen solcher «Klimagasbuchhaltungen» spezialisiert.

Text: Jürg Liechti | Foto und Grafik: zvg

Wie es der Name «Bilanz» vermuten lässt, ist eine Klimagasbilanz eigentlich einfach eine Buchhaltung. Im Unterschied zu einer finanziellen Buchhaltung bilanziert man nicht Kosten und Erträge, sondern Emissionen und das Senken von Treibhausgasen. Die Währung, in welcher bilanziert wird, ist nicht Franken oder Euro, sondern Tonnen CO₂.

Um in einem Unternehmen die Klimagase zu bilanzieren, muss man natürlich zunächst wissen, durch welche Prozesse solche Emissionen entstehen. Das ist chemisches Expertenwissen. Die hauptsächlichen Quellen von Klimagas-Emissionen sind Verbrennungsprozesse von kohlenstoffhaltigen Materialien, insbesondere von Erdölprodukten (Benzin, Diesel, Heizöl), Erdgas und Kohle. Auch das Brennen von Kalk, die Produktion von Zement oder das Entweichenlassen von Kältemitteln und Isoliertgasen führt zur Emission von Treibhausgasen. Ebenso das Halten von Tieren in der Landwirtschaft oder der Einsatz von Düngemitteln usw. Es geht also beim Aufstellen der Klimagasbilanz zunächst einfach darum aufzulisten, wie viel Brenn- und Treibstoffe verbrannt werden, wie viele Tiere gehalten werden, usw. und mit diesen Angaben und dem erwähnten Expertenwissen dann die Emissionen auszurechnen. Pro 1000 Liter verbranntes Heizöl entste-

hen beispielsweise 2,65 Tonnen CO₂ usw. Die Emissionen, die das Unternehmen selber direkt verursacht, nennt man direkte Emissionen oder Scope-1-Emissionen. Wenn ein Unternehmen eine CO₂-Zielvereinbarung mit dem Bund abschliesst, interessieren nur diese, denn dies sind die Emissionen, die das Unternehmen selber direkt beeinflussen kann.

Das Erstellen von Klimagasbilanzen hat aber Spielregeln und Normen. Die meisten dieser Normen sehen vor, dass auch gewisse indirekte Emissionen in die Bilanz eingerechnet werden sollen. Diese indirekten Emissionen entstehen nicht beim Unternehmen selber, sondern bei seinen Lieferanten oder bei seinen Kunden. Sie werden vom Unternehmen dadurch mit beeinflusst, dass das Unternehmen Roh- und Hilfsstoffe einkauft, bei deren Produktion Emissionen entstanden sind oder indem die Kunden Emissionen verursachen, wenn sie die Produkte des Unternehmens verwenden. Diese Emissionen werden als Scope-2-Emissionen bezeichnet, wenn Energie (z. B. Strom) eingekauft wird. Bei allen anderen Gütern werden sie als Scope-3-Emissionen bezeichnet.

Wenn man Scope-2- oder Scope-3-Emissionen bilanzieren will, braucht man Datenbanken, in welchen verzeichnet ist, mit



ZUR PERSON

Dr. Jürg Liechti
Physiker ETH,
CEO der Neosys
AG, Gerlafingen.
Eine seiner Spezialitäten ist das Erstellen von Klima-

gasbilanzen für Unternehmen oder für Produkte. Weitere Schwerpunkte seiner Tätigkeit sind das Auditieren von CO₂-Zielvereinbarungen und das Entwickeln und Validieren von CO₂-Emissionsminderungsprojekten im In- und Ausland.

wie viel Emission nun bestimmte Güter (beispielsweise eine Tonne Aluminium, ein Kilogramm PVC usw.) im Durchschnitt belastet sind. Eine der bekanntesten und vollständigsten dieser Datenbanken stammt aus der Schweiz und wird laufend an die aktuellen Produktionsbedingungen angepasst. Zum Bilanzieren der Scope-2- oder Scope-3-Emissionen im Unternehmen muss man zusätzlich zu den oben erwähnten Daten auch noch die wichtigsten Flüsse von Roh- und Hilfsstoffen, Abfällen usw. sowie die Stromverbräuche erfassen und diese Datenbanken für das Umrechnen in Emissionen benutzen.

Beim Erstellen einer Klimagasbilanz für ein Unternehmen fallen somit folgende Arbeiten an:

1. Festlegen des Bilanzierungsumfanges

Zuallererst muss definiert werden, was genau in die Bilanz des Unternehmens einfließen soll. Dies geschieht gemeinsam in einem Workshop mit den Sachverständigen des Unternehmens und dem Beratungsbüro.

- Welche Gebäude, Anlagen, Tätigkeiten sollen dazu gehören? Wo ist die Grenze der Bilanz? Sollen z. B. der Arbeitsweg der Mitarbeitenden oder die Kantine mitbilanziert werden oder nur die Geschäftstätigkeiten?
- Welche Scope-3-Emissionen sollen erfasst und einberechnet werden? Keine? Nur die wichtigsten Rohstoffe? Roh-, Hilfsstoffe und Abfälle sowie Transporte?
- Welche Klimagase müssen erfasst werden? Nur CO₂? Oder auch Methan, Lachgas, Freone?
- Welche Genauigkeit soll die Bilanz am Schluss haben? Sollen bestimmte Nor-

men für die Bilanzierung angewendet werden (z. B. ISO 14064 oder das Greenhouse Gas Protocol)?

2. Erfassen der Sachbilanz-Daten

Mit der Kenntnis des Perimeters erstellt das Beratungsbüro eine Erfassungsmaske für alle Daten, die für das Erstellen der Bilanz benötigt werden. Diese wird an das Unternehmen übermittelt. Die Fachpersonen des Unternehmens suchen dann die erforderlichen Daten zusammen (Energie- und Materialverbräuche, Einkaufsmengen bestimmter Güter, Abfallmengen usw.) und füllen die Datenmaske aus.

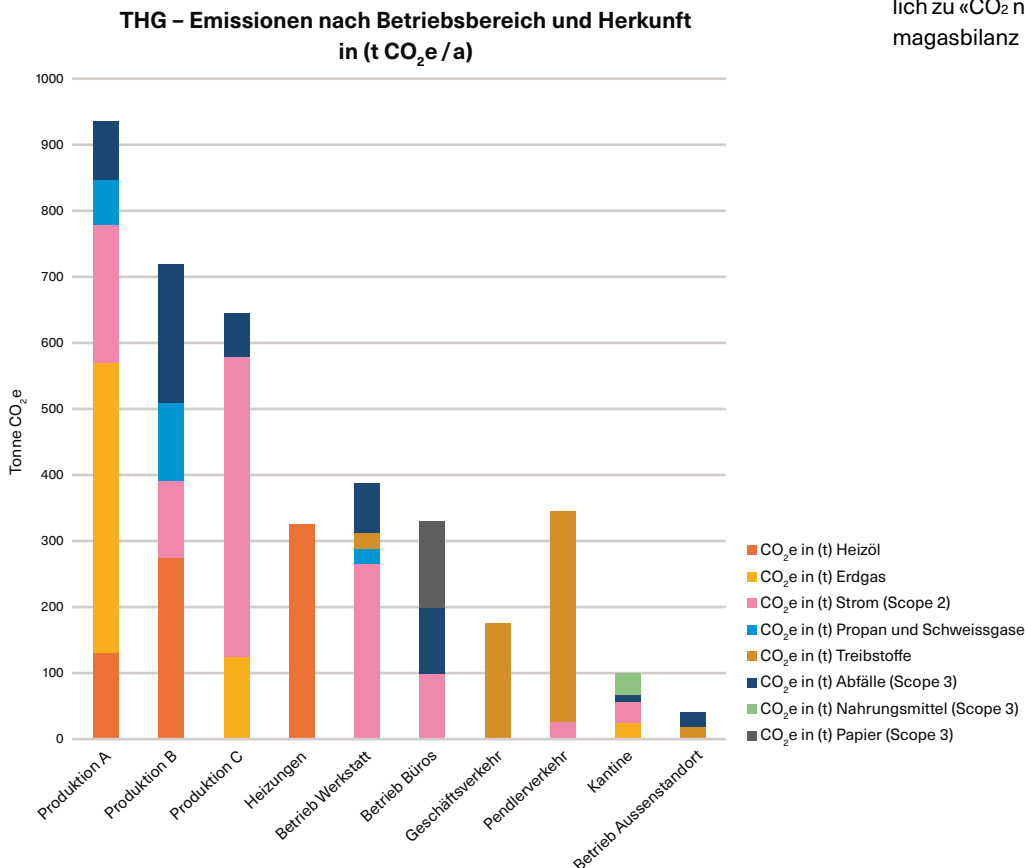
3. Errechnen und Darstellen der Klimagasbilanz

Das Beratungsbüro rechnet alle Sachbilanz-Daten in CO₂-Emissionen um und stellt die Bilanz in geeigneter Weise dar, so dass man gut erkennt, wo die bilanzierten Emissionen her kommen. Die Bilanz ist ja kein Selbstzweck, sondern soll dazu dienen, die Emissionen mit der Zeit zu vermindern. Also soll sie möglichst viele Hinweise darauf geben, was verschiedene Prozesse

und Quellen zur Emission beitragen. Die Abbildung auf dieser Seite zeigt ein Beispiel einer Klimagasbilanz, die als Säulendiagramm darlegt, aus welchem betrieblichen Prozess und aus welcher CO₂-Quelle die Emissionen stammen.

Eine Klimagasbilanz ist keine Hexerei. Je nach Grösse, Komplexität und Ansprüchen des Unternehmens kann sie einfacher oder detaillierter gestaltet werden.

In den darauf folgenden Schritten sollen die gefundenen Emissionen mit Hilfe von Massnahmen vermindert werden. In einem Emissionsminderungs-Massnahmenplan wird festgehalten, wie und wann dies geschehen soll. Wechsel des Energieträgers, Beschaffung von CO₂-armer Elektrizität und von Gütern mit geringer «grauer» CO₂-Belastung, aber auch Prozess-Änderungen stehen hier im Vordergrund. Die Minderungs-Massnahmenpläne können «freihändig» aufgestellt werden oder bestimmten Normen wie z. B. den «Science-Based Targets» folgen. Das Fernziel ist, durch kontinuierliches Vermindern und durch Kompensieren der unverminderbaren Emissionen mit CO₂-Senken schliesslich zu «CO₂ netto null» zu kommen. Die Klimagasbilanz ist der erste Schritt dazu. ■



Auf KMU zugeschnittenes Beratungspaket

Das NNWSO fungiert als Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeitsfragen und ist eine Anlaufstelle für KMU, die Klimaziele für ihr Unternehmen definieren sowie Massnahmen planen und umsetzen möchten. Es dient als regionaler Anknüpfungspunkt an die globale Agenda 2030 und bietet eine Plattform für Wissen, Informationen und den Austausch, um Unternehmen für neue Themen zu sensibilisieren. Das NNWSO trägt langfristig dazu bei, dass die Agenda 2030 im Kanton Solothurn aktiv verfolgt und erfolgreich umgesetzt wird.

Text: Laura Leibundgut | Foto: zvg

Ein erstes Angebot des NNWSO ist das Klima-Bilanzierungsprogramm für KMU: Konkret bietet das NNWSO seinen Mitgliedern zu vorteilhaften Konditionen ein umfassendes, auf die Bedürfnisse von KMU zugeschnittenes Beratungspaket an. Für einen Fixpreis von 2000 Franken profitieren Mitglieder von folgenden Leistungen: einem Kick-off zur allgemeinen Information und Orientierung, der den Nutzen des Bilanzierungsprogramms aufzeigt. Darauf folgt ein Vertiefungsworkshop zur Erstellung einer groben Klimabilanz, um erste Emissions-Hotspots zu identifizieren. Eine detailliertere Klimabilanz gemäss den vordefinierten Kategorien des Greenhouse Gas Protocols (Scope 1 und 2) sowie Begleitung und eine Offerte für das weitere Vorgehen (umfassende Klimabilanzierung inklusive Scope 3, Massnahmenplanung, Umsetzung, Controlling) werden durch ein Partner-Beratungsunternehmen des NNWSO durchgeführt. Mit Begleitung des Beratungsunternehmens setzen sich die KMU intensiv mit ihren Treibhausgasemissionen auseinander, analysieren ihre operativen Prozesse und ermitteln Einspar-, Effizienz- und Optimierungspotenziale. Das Ziel ist es, dass die KMU im nächsten Schritt einen Absenkpfad mit konkreten Zielen festlegen, Massnahmen definieren und umsetzen, um bis 2050 klimaneutral



zu sein. Das NNWSO schafft somit einen Mechanismus für die kontinuierliche Begleitung der KMU durch qualifizierte Fachkräfte und fördert den Wissenstransfer sowie den Austausch zwischen den Unternehmen.

Eine weltweit standardisierte und breit anerkannte Methode für Unternehmen, glaubwürdige und ambitionierte Klimaziele zu setzen, sind die Science-Based Targets (SBTs). SBTs sind Etappenziele auf dem Weg zur Netto-null-Emission, die mit den aktuellen Erkenntnissen der Klimawissenschaft zur Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5 °C über dem vorindustriellen Niveau übereinstimmen. Schweizweit sind bereits rund 120 grössere Unternehmen der Science-Based Target Initiative (SBTi) beigetreten (Stand Mai 2023). Diese Unternehmen haben sich freiwillig SBTs gesetzt, verfolgen einen klaren

Absenkepfad für ihre Treibhausgasemissionen und fordern oft auch ihre Zulieferer auf, zeitnah Reduktionsmassnahmen umzusetzen, was in vielen Fällen auch KMU betrifft. Die SBTi steht grundsätzlich allen Unternehmen offen, unabhängig von ihrer Grösse. Somit können sich auch KMU, angepasst an ihre spezifischen Bedürfnisse und Ressourcen, SBTs setzen. Damit leisten sie einen Beitrag zum Klimaschutz und erfüllen die sich wandelnden Anforderungen ihrer Kunden und Stakeholder.

Mit dem Bilanzierungsprogramm schafft das NNWSO die Voraussetzungen für KMU, konkrete Klimaziele zu setzen und sich so den veränderten Rahmenbedingungen des Marktes anzupassen. Gleichzeitig engagiert sich die Solothurner Wirtschaft für mehr Klimaschutz und trägt zu einem schonenden Umgang mit Ressourcen bei. Das NNWSO ebnet den Weg zu

Nachhaltigkeit, Klimaneutralität und Wirtschaftlichkeit und macht den Kanton Solothurn zu einem zunehmend widerstandsfähigen und zukunftsorientierten Wirtschaftsstandort. ■



**NACHHALTIGKEITSNETZWERK
KANTON SOLOTHURN**

**Nachhaltigkeitsnetzwerk
Kanton Solothurn**

c/o Weit&Breitsicht GmbH
Werkhofstrasse 19
4500 Solothurn
032 625 00 23
info@nnw-so.ch | nnw-so.ch

Anzeige



Wo Menschen ihre Zukunft planen.

Basel | Bern | Biberist | Burgdorf | Grenchen | Langnau i.E. | Oensingen | Solothurn

www.bsb-partner.ch

bsb
+
BSB + Partner
Ingenieure und Planer

Energieeffizientes Bauen und Sanieren lohnt sich

Das freut nicht nur das Klima, sondern auch das Portemonnaie: Energieeffizienz und die Nutzung von erneuerbaren Energien werden vom Kanton Solothurn, dem Bund und anderen Institutionen finanziell unterstützt.

Text: Christian Fluri | Fotos: zvg

Hand aufs Herz: Bei einer Sanierung oder beim Neubau eines Gebäudes spielen in den meisten Fällen vor allem die Kosten die wichtigste Rolle. Dabei geht allerdings oft vergessen, dass energieeffiziente Systeme und Massnahmen kostenseitig langfristig mindestens genauso gut abschneiden. Dies gilt umso mehr, weil viele Massnahmen vom Kanton Solothurn, vom Bund und anderen Institutionen finanziell unterstützt werden. Diese Förderung entlastet nicht nur das Portemonnaie, sondern trägt auch wesentlich zu einer klimafreundlicheren Zukunft bei.

Was wird vom Kanton gefördert?

Der Kanton Solothurn unterstützt Ihr Bau- oder Sanierungsvorhaben bei diversen Massnahmen mit Förderbeiträgen:

- **Gebäudehülle:** Dank der Dämmung des Dachs oder der Fassade kann der Energieverbrauch eines Hauses massiv reduziert werden. Ebenfalls gefördert wird die von einem GEAK-Experten durchgeführte Gebäudeanalyse (GEAK / GEAK Plus / nach Pflichtenheft BFE).
- **Holzheizungen:** Der Ersatz einer alten Heizung durch ein umweltfreundliches

Holzheiz-System trägt massgeblich dazu bei, die CO₂-Emissionen zu reduzieren.

- **Wärmepumpen:** Im Vergleich zu einer Elektroheizung ist eine moderne, elektrisch angetriebene Wärmepumpe um ein Vielfaches effizienter. Wird sie mit erneuerbarem Strom betrieben, sieht die Treibhausgas- und Energiebilanz sogar noch besser aus.
- **Thermische Solaranlagen:** Mit diesen Anlagen macht man sich die Sonnenenergie zu Nutze und erzeugt Wärme fürs Heizen und fürs Warmwasser auf dem eigenen Hausdach.
- **Wärmenetze:** Der Kanton Solothurn fördert den Anschluss der Liegenschaft an ein anerkanntes Fernwärmenetz, wenn der Anschluss eine Öl-, Erdgas- oder Elektroheizung ersetzt.
- **Minergie:** Wenn man heute bereits für morgen bauen oder sanieren möchte, eröffnen die Minergie-Standards eindruckliche Möglichkeiten.

Wirklich so teuer?

Obwohl die gestiegenen Energiepreise bereits viele Unternehmen und Private zum Umdenken gezwungen haben, halten sich Vorurteile gegenüber erneuerbaren Heizungen hartnäckig – vor allem in Bezug auf die Kosten. Doch dieser erste Blick trügt oft. Es ist zwar richtig, dass die Anschaffung klimafreundlicher Heizsysteme in der Regel etwas teurer ist als eine Öl- oder Gasheizung. Aber: Betrachtet man die Ge-



samtkosten über den Lebenszyklus, dann rechnet sich die Umstellung aufgrund der langfristigen Einsparungen durch tiefere Energiekosten in den allermeisten Fällen. Eine gute Übersicht gibt dabei der Heizkostenrechner von «erneuerbarheizen», einem Partner-Programm von Bund, Kantonen und zahlreichen Branchenverbänden. Das Tool gibt's unter erneuerbarheizen.ch/heizkostenrechner.

Am Anfang steht gute Beratung

Manchmal kommt es vor, dass man vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht. Unterstützung gibt's von den vom Kanton Solothurn akkreditierten Energieberatern. Sie stehen rund um das Thema Energie mit Rat und Tat zur Seite und zeigen auf, wie man von Fördergeldern profitieren kann.

Oder sie präsentieren am Telefon oder vor Ort Lösungen, wie ein Bauprojekt nachhaltig erfolgreich umgesetzt werden kann. Diese Beratung ist kostenlos. Die Liste der Energieberatern findet man auf der Website energie.so.ch.

So klappt's bei der Gesuchseingabe

Eine gute Planung minimiert Risiken und mögliche Fehlinvestitionen. Deshalb sollte eine sinnvolle Sanierung einer Liegenschaft zusammen mit Fachleuten geplant werden. Die Resultate der Energieberatung sind eine gute Grundlage für ein ziel führendes Sanierungskonzept. Anschliessend und zwingend vor Baubeginn können Fördergelder beantragt werden. Ein Gesuchsportal (siehe Kasten) erleichtert die Gesuchseingabe. Nach erfolgter Zusage der Fördergelder kann man mit der baulichen Umsetzung der Massnahmen beginnen. Nach Abschluss des Projekts wird die Umsetzung von der Energiefachstelle geprüft und die Fördergelder werden direkt an die Gesuchsteller ausbezahlt.

Den Überblick behalten

Zur Förderung erneuerbarer Energien investiert die Schweiz in Forschung, Innovation und einen konsequenten Einsatz von Förderinstrumenten. Dies trägt wesentlich zur längerfristigen Versorgungssicherheit bei. Doch nicht nur Bund, Kantone und Ge-

meinden, auch Energieversorger und private Institutionen wie Firmen und Stiftungen unterstützen die Erzeugung erneuerbarer Energien und die Verbesserung der Energieeffizienz mit zahlreichen Subventionen. Das Portal «Energiefranken» (energiefranken.ch) orientiert über die vielen, lokal zum Teil sehr unterschiedlichen Subventionen. Alle Fördermöglichkeiten sind für jeden Ort der Schweiz aufgelistet. So findet man Förderprogramme und Förderstellen schnell und übersichtlich. ■

EINGABE LEICHT GEMACHT DANK GESUCHSPORTAL

Für die Eingabe von Fördergesuchen betreiben diverse Kantone gemeinsam ein Gesuchsportal. In diesem Portal kann man Gesuche direkt online erfassen und das Gesuch anschliessend in Papierform zur Prüfung einreichen. Das Portal findet man auf der Website energie.so.ch.



Wer bildet in Zukunft 20 000 Solarfachleute aus?

Wenn im Schuljahr 2024/2025 die ersten Lernenden ihre Ausbildung zur Solarinstallateurin EFZ oder zum Solarmonteur EBA in Angriff nehmen, stellt sich die Frage, an welchem Schulstandort dies stattfinden wird. Der Kanton will mit Schützenhilfe der hier ansässigen Solarbranche einen zusätzlichen Schulstandort nach Solothurn holen. Parallel startet auch in der Erwachsenenbildung eine Offensive. Die Branche freut's, braucht sie doch eine schwindelerregende Zahl an Fachkräften, um die Ziele der Energiewende zu erreichen.

Text: Christian Fluri | Foto: zvg/Helion

Grundsätzlich spricht eigentlich nichts gegen Uzwil im Kanton St. Gallen: Die einwohnermässig grösste Toggenburger Gemeinde liegt am Fluss Thur und ist der Hauptsitz der Bühler AG (Technologieunternehmen im Bereich Lebensmittel und Druckguss), die in Uzwil rund 2500 und weltweit rund 10000 Mitarbeitende beschäftigt.

Uzwil liegt 156 Kilometer von Solothurn, 129 Kilometer von Olten und 141 Kilometer von Balsthal entfernt. Ein ziemlich weiter Schulweg für künftige Lernende, die sich ab 2024 zur Solarinstallateurin EFZ oder zum Solarmonteur EBA ausbilden lassen wollen (s. Kasten). Uzwil ist nämlich einer der vorgesehenen Schulstandorte für den neuen Lehrgang. Schon heute pilgern angehende Abdichterinnen, Fassadenbauer, Gerüstbauerinnen und Dachdecker aus dem Kanton Solothurn in die St. Galler Gemeinde, wo sich ein Standort des Bildungszentrums Polybau befindet. Der zweite Standort ist in Les Paccots / FR. Dieser ist aber für die Lernenden aus dem Kanton Solothurn nicht relevant.

Es wäre machbar

«Wenn Lernende für eine Ausbildung kurze Schulwege haben, ist die Wahrscheinlichkeit grösser, dass sie diesen Beruf wäh-

len», spricht Helion-CEO Noah Heynen aus Erfahrung. Als Chef des mit Abstand grössten Solarbauers der Schweiz kämpft Heynen denn auch mit Vehemenz für einen Schulstandort im Kanton Solothurn. Entsprechende Verhandlungen sind am Laufen. Seitens des Kantons konnte man deswegen und angesichts der komplexen Strukturen und Prozesse im (Berufs-)Bildungsbereich bis Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch keine konkreten Ergebnisse kommunizieren. Klar ist: «Das BBZ Solothurn-Grenchen kämpft für den Schulstandort im Kanton Solothurn und will diesen Beruf für unseren Wirtschaftsstandort. Vom Platz her wäre ein Schulstandort am Berufsbildungszentrum BBZ Solothurn-Grenchen machbar. Ich bin optimistisch», sagt BBZ-Direktor Bernhard Beutler.

Appell an Solarunternehmer

«Es gibt mehr als zwei Schulen zu füllen», ist Noah Heynen überzeugt. Schliesslich braucht die Branche nach eigenen Berechnungen bis ins Jahr 2030 rund 20000 neue Arbeitskräfte. «Sonst können wir die Energiewende nicht bauen, wie sie die Politik verlangt», so Heynen weiter. Für die Grundbildung (die klassische Lehre) braucht es also sehr viele junge Menschen, die sich für die Lehre zur Solarinstallateurin EFZ oder zum Solarmonteur EBA entscheiden.

Doch dazu braucht es auch Lehrstellen respektive Firmen, die Lehrstellen anbieten. Noah Heynen will ab 2024 zehn bis zwanzig Lernende in diesem Bereich haben und appelliert an all seine Kollegen: «Wenn jeder Solarunternehmer seine soziale und seine Branchenverantwortung wahrnimmt, schaffen wir das.»

Solothurn hat die Nase vorn

Selbst wenn alle angebotenen Lehrgänge der Grundbildung voll ausgelastet sind, reicht das bei Weitem nicht aus, den Bedarf der Solarbranche an Fachpersonal zu decken. Ein wichtiger Pfeiler im Gesamtsystem ist deshalb auch die Erwachsenenbildung. Sprich: die Ausbildung von Quereinsteigern, die bereits in anderen Berufen tätig sind. Hier hat der Kanton Solothurn die Nase vorn: «Wir werden schweizweit der erste Kanton sein, der die Nachholbildung vollständig implementiert», schwärmt Noah Heynen. Und tatsächlich: Im August 2024 startet am Erwachsenenbildungszentrum EBZ des BBZ Solothurn-Grenchen der erste Lehrgang. Das BBZ hat in sehr kurzer Zeit ein Angebot (Bildungsverordnung wird ab Oktober 2023 in Kraft treten) für den Abschluss als Solarinstallateur/-in auf Stufe EFZ auf die Beine gestellt. «Bei der Erwachsenenbildung ist das BBZ selbstständiger und weniger auf die Ent-

scheide der anderen Kantone angewiesen. Für uns war deshalb sonnenklar, dass wir diese Ausbildung so rasch wie möglich anbieten», sagt Bernhard Beutler, der als BBZ-Direktor schliesslich auch die Tätigkeiten des EBZ verantwortet.

Die Branche, allen voran Noah Heynen, ist überzeugt, dass die Erwachsenenbildung Früchte tragen wird: «Wir haben in unseren internen Lehrgängen, der Helion Academy, bereits jetzt Leute aus völlig artfremden Berufen (z. B. Versicherung), die aktiv am Bau der Energiewende mitarbeiten wollen.» ■

ebzsolothurn.so.ch

WICHTIGER SCHRITT ZUR DECKUNG DES FACHKRÄFTEBEDARFS

Ab dem Schuljahr 2024/25 werden die neuen Berufslehren «Solarmonteur/-in EBA» und «Solarinstallateur/-in EFZ» starten. Am 1. November 2022 hat das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation grünes Licht für die neuen Berufsbilder gegeben, die von Swissolar, dem Bildungszentrum Polybau und Branchenvertretern entwickelt wurden. Die Lancierung dieser Berufslehren sei neben diversen Ausbildungs- und Umschulungsangeboten ein wichtiger Schritt, um den immensen Fachkräftebedarf in der rasch wachsenden Schweizer Solarbranche langfristig zu decken und die nötige Professionalisierung weiter voranzutreiben, so die Ausbildungsverantwortlichen.



Anzeige



SKYWORKER[®]
Arbeitsbühnen - Vermietung

Garantierte Sicherheit und Kompetenz!
Mietservice schweizweit 0800 813 813
www.ws-skyworker.ch miete@ws-skyworker.ch



Ihr regionaler
Energieversorger.



SWG

www.swg.ch

© UBS 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Wenn Sie sich fragen,
ob sich andere Unternehmen
das Gleiche fragen:
Wir kennen da jemanden.

Nutzen Sie unser Netzwerk
und unsere Expertise.

ubs.com/entrepreneurs

Auf dem Weg zu Netto-Null.

Bei Ypsomed bekennen wir uns zu einem verantwortungsvollen Handeln gegenüber unseren Mitarbeitenden, unseren Partnern und der Gesellschaft.

Bis 2040 wollen wir Netto-Null CO₂-Emissionen entlang unserer gesamten Wertschöpfungskette erreichen – zehn Jahre vor dem Pariser Klimaabkommen.

Um das zu erreichen, benötigen wir in allen Bereichen unseres Unternehmens kluge Köpfe, die mit uns an der Umsetzung unserer Nachhaltigkeitsziele arbeiten.



Lust, dabei zu sein?
Dann schauen Sie in unsere Stellenangebote.

Ypsomed AG // Ziegelmatthstrasse 1 // 4500 Solothurn //
info@ypsomed.com // www.ypsomed.ch // ypsomed



YPSOMED
SELF-CARE SOLUTIONS

MERCEDES-EQ DER NEUE EQE SUV.

Erleben Sie ein neues Raumgefühl. Eine neue Art von Komfort. Einen neuen Standard für Luxus. Steigen Sie ein in ein Automobil, das es Ihnen erlaubt, sich auf die Schönheit des Autofahrens zu konzentrieren. 100 % elektrisch. 100 % Mercedes-Benz.

Jetzt bei uns bestellbar.



EQE 500 4MATIC, 408 PS (300 kW),
22,5 kWh/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: B.

MERBAG

Mercedes-Benz Automobil AG in Ihrer Nähe:
Aarburg · Bellach · Biel



Mehr über den
EQE SUV erfahren:
merbag.ch/eqe-suv



merbag.ch

«HIDDEN CHAMPIONS»

Solothurner Unternehmerpreis 2024: Jetzt bewerben!

Wenig Bekanntheit in der Öffentlichkeit, führend in ihrem Marktsegment, unspektakulär erbrachte unternehmerische Leistungen: Das sind «Hidden Champions». Um sie dreht sich die nächste Ausgabe des Solothurner Unternehmerpreises (SUP). Anmeldungen sind bis zum 31. August 2023 möglich. Die Preisverleihung wird am 9. Januar 2024 stattfinden.

Text: Thomas Heimann | Fotos: SOHK

Im Fokus des Unternehmerpreises 2024 stehen «Hidden Champions» aus dem Kanton Solothurn, die in ihrem Marktsegment führend, jedoch in der breiten Öffentlichkeit wenig bekannt sind. Mit einer fokussierten Strategie, Innovationskraft, Kundennähe, Mitarbeiterorientierung und Nachhaltigkeit vermögen sie ihre starke Stellung am Markt zu behaupten. Sie werden den hohen Ansprüchen ihrer Kunden gerecht und erbringen tagtäglich und unspektakulär eine solide unternehmerische Leistung. Mit der Selbstverständlichkeit, mit welcher sie dies tun, gelten sie als «Hidden Champions» – eine ganz besondere Auszeichnung.

Der Kanton Solothurn, der KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn und die Solothurner Handelskammer zeichnen seit 1998 jeweils zu Jahresbeginn ein Unternehmen für seine «überdurchschnittliche unternehmerische Leistung» aus. Die Trägerschaft versteht die Verleihung des Solothurner Unternehmerpreises als Wertschätzung und Dank an sämtliche Solothurner Unternehmen. Die Preisübergabe erfolgt durch den Regierungsrat des Kantons Solothurn. Der Solothurner Unternehmerpreis ist mit 20 000 Franken dotiert.

Zusätzlich zeichnet der Kanton Solothurn ein Jungunternehmen aus, das bereits in den ersten fünf Jahren überdurchschnittliche Erfolge vorweisen kann und damit



Moderatorin Sandra Boner

Vorbild ist für andere Newcomer im Kanton Solothurn. Die Nomination erfolgt durch die Jury im Voraus, die Wahl findet per Publikums-Voting statt. Der Newcomer-Preis ist mit 5000 Franken dotiert.

Die Ausschreibung richtet sich an alle Unternehmen, unabhängig ihrer Grösse und Ausrichtung, die als «Hidden Champion» Vorbild sind und damit einen Beitrag leisten an eine prosperierende Wirtschaft im Kanton Solothurn.

Bewerbungen nimmt die Solothurner Handelskammer als Organisatorin bis zum 31. August 2023 entgegen. Die Preisverleihung findet am Dienstag, 9. Januar 2024 im Konzertsaal Solothurn statt. ■

Alle Informationen unter unternehmerpreis.so.ch



Die Gewinnerinnen und Gewinner des Solothurner Unternehmerpreises und des Newcomer-Preises 2023.

Anzeige

Entscheidungsgrundlagen für Veränderungen der Gebäude und Infrastruktur



Wissen, wo die Energiewende stattfindet



Mit allen wichtigen Akteuren in Planung und Umsetzung zusammenarbeiten





Fokussieren Sie sich auf Ihre Kernaufgaben. Wir kümmern uns um die Daten.

geoimpact bietet Software und Data Services für Unternehmen und Gemeinden, die sich mit Gebäuden und Energie befassen. Lernen Sie uns kennen!



Gebäudetechnik-Branche steht vor Herkulesaufgabe

Die Herausforderung ist riesig: Damit die Schweizer Gebäude bis 2050 CO₂-neutral sind, müssen bis dahin insgesamt 900 000, das heisst jährlich im Schnitt 30 000 mit Öl oder Gas betriebene Heizungen ersetzt werden. Die Gebäudetechnik-Branche ist also gefordert, um diese Zielvorgaben zu erreichen. Die Nachfrage nach erneuerbaren Heizsystemen ist dabei enorm und die Anbieter können noch nicht Schritt halten, denn es gibt einige Hürden.

Text: Charlie Schmid | Fotos: zvg

Alle sind sich einig: In der Erneuerung des Gebäudeparks steckt ein immenses energetisches Potenzial. Die Gebäudebeheizung verursacht rund ein Drittel des inländischen CO₂-Ausstosses. Mit der Annahme des Klimaschutzgesetzes am 18. Juni stehen für den Ersatz von Öl-, Gas- und Elektroheizungen durch klimaschonende Heizungen noch einmal zwei Milliarden Franken an Förderbeiträgen bereit.

Aber es braucht noch einen enormen Steigerungslauf. 2021 wurden statt der benötigten 30 000 lediglich 14 000 fossile Heizungen auf klimafreundliche Systeme umgerüstet. Im Kanton Solothurn mussten gemäss Energiekonzept jährlich 1500 Heizungen ersetzt werden. Zusätzlich müssen 120 000 – in Neubauten bereits verbotene – Elektroheizungen ausgewechselt werden. Damit stellt sich die Frage, wie das verarbeitende Gewerbe mit dieser Herkulesaufgabe zurechtkommt.

Zwei altbekannte Nadelöhre

Einer, der weiss, wie es an der Front aussieht, ist Noah Heynen, CEO der Helion Energy AG, dem schweizweit grössten Installateur von Solaranlagen und einem der grössten im Bereich Wärmepumpen. Heynen spricht von zwei altbekannten Nadelöhren: Zunächst wurde der Boom jäh abgebremst durch die pandemiebedingte Unterbrechung der Lieferketten. «Vor Co-

rona bestanden supereffiziente, aber dadurch auch hochkomplexe Lieferketten, welche in dieser Zeit zusammenbrachen», erinnert sich Heynen. Mittlerweile habe sich die Lage aber entspannt und vielerorts sogar wieder vollständig normalisiert. Heynen: «Photovoltaik-Module sind beispielsweise wieder problemlos lieferbar.»

Eine Wartefrist von drei oder vier Monaten ist bei einem Solarprojekt kein Hindernis, denn die Fristen für die Baubewilligungsverfahren müssen sowieso durchlaufen werden. Das zweite, grössere Hindernis sieht der Chef des Branchenleaders jedoch beim Fachkräftemangel: «Damit wir die gesetzten Ziele erreichen können, muss die gesamte Branche von heute 10 000 auf mindestens 25 000 Arbeitskräfte wachsen.» Heynen ist optimistisch, dass dies gelingen wird. Die Solarindustrie unternimmt grosse Anstrengungen in Sachen Berufsbildung (s. Seite 14 in dieser Ausgabe) und Helion selber setzt auf die Umschulung von Quereinsteigern in einer eigenen Academy. «Nach spätestens drei Monaten können wir diese Leute auf der Baustelle einsetzen», sagt Heynen.

Das ersetze natürlich keineswegs den Bedarf an zertifiziertem Fachpersonal. Seine Zuversicht schöpft Heynen auch aus der Tatsache, dass Helion selber in den letzten zwei Jahren von 150 auf über 500 Mitarbei-

tende gewachsen ist und die Stellen stets besetzen konnte.

Massnahmen gegen den Fachkräftemangel

Auf die Attraktivierung der Berufslehren in der Gebäudetechnik setzt auch der Dachverband suissetec, aber eine vierjährige Ausbildung lässt sich nicht einfach so kompensieren. Thomas Kläy ist der Solothurner Sektionspräsident von suissetec: «Ein Schreiner ist ein guter Handwerker, aber wir können ihn nicht aus dem Stand als Sanitär einsetzen.» Kläy ist auch Verwaltungsratspräsident des gleichnamigen,



Thomas Kläy



Installateure bei der Arbeit

in vierter Generation betriebenen Heizungs- und Sanitärbetriebs in Lohn-Amannsegg mit rund 45 Mitarbeitenden. Er nennt weitere Möglichkeiten, wie dem Fachkräftemangel mit attraktiven Arbeitsbedingungen entgegengewirkt werden kann. «Bei uns wird zum Beispiel schon seit dreissig Jahren, bei gleichen Wochenstunden, nur bis Freitagmittag gearbeitet. Das erlaubt den Mitarbeitenden, ohne Lohneinbussen Behördengänge zu erledigen, Kinderbetreuung oder Weiterbildungsangebote wahrzunehmen. Am Anfang haben alle in der Branche etwas die Nase gerümpft. Aber das hat sich bei uns absolut bewährt», sagt Kläy. Seine Firma ist nicht zuletzt dadurch im Gegensatz zu anderen weniger auf Temporärkräfte angewiesen.

Kombination aus Vollbeschäftigung und Nachwuchsproblemen

Als Ausbilder bietet Kläy stets zwischen fünf und sieben Lehrplätze an. Im Moment kann er diese knapp besetzen. «Ich hätte aber schon gerne noch einen oder zwei mehr gehabt», seufzt der Firmeninhaber. Immerhin: Im Spenglerbereich, den er nicht anbietet, sei die Lage viel dramatischer. Dort gebe es noch zwei, drei Ausbildungen pro Jahr. Daniel Dähler, Geschäftsführer von Bouygues E&S InTec in der Region Jurasüdfuss, bestätigt die Vollbeschäftigung und die Nachwuchsprobleme in der Branche. «Aber das kennt man schon seit zwanzig Jahren», sagt Dähler.

Mit rund vierzig Lernenden bei kantonsweit 300 Mitarbeitenden ist Bouygues gut aufgestellt und hat professionelle Betreuungsstrukturen geschaffen. «Die Auftragsbücher sind voll, aber die Margen sind trotzdem nicht überdurchschnittlich», warnt er vor allzu hohen Erwartungen.

Wärmepumpen voll im Trend

Thomas Kläy schätzt, dass sich die Heizungssanierungen in den letzten drei Jahren ungefähr verdrei- oder gar vervierfacht hätten. Noah Heynen ortet drei Wellen, die diesen Boom befeuert haben: «Die erste kam mit dem «Greta-Effekt», die zweite kam mit der Debatte um die Versorgungssicherheit, und dann hat der Ukraine-Krieg allen vor Augen geführt, wie extrem unsere Abhängigkeit vom Ausland ist.» Und so sind Wärmepumpen mehr denn je im Trend. Rund 12 000 solcher Systeme, welche die vorhandene Wärme aus der Umwelt beziehen (Luft, Wasser, Erde), sind kantonsweit bereits im Einsatz.

Die Nachfrage ist ungebrochen, aber die Materialengpässe bereiten nach wie vor Sorgen. Kläy sagt dazu: «Bis vor ein paar Jahren reichte es noch aus, sich im Frühling um einen Heizungsersatz zu kümmern, dann war im Herbst die Wärmepumpe in Betrieb. Heutzutage erfolgt die Lieferung erst im darauffolgenden Sommer!» Die Lieferfristen für Wärmepumpen, Boiler und Speicher betragen je nach Typ zwischen sechs und zwölf Monate. Kläy emp-

fehlt seinen Kunden deshalb, ein Jahr für das gesamte Ersatzprojekt einzuplanen. Er glaubt auch nicht, dass sich dies in absehbarer Zeit wieder ändern wird. «Die grössten Wärmepumpenhersteller finden sich in Deutschland und Liechtenstein. Diese konnten die Lieferfristen zwar wieder verkürzen, aber das geplante Heizungsersatzgesetz in Deutschland wird den Inlandbedarf massiv erhöhen. Und auch dann ist man wieder mit Zubehörteilen konfrontiert, die nicht erhältlich sind», räsontiert Kläy. «Es ist so, wie wenn man ein Auto hat, aber es fehlt noch ein Rad. Man hat es zwar, kann es aber trotzdem nicht fahren.»

Für eine Anlage erfolgen bis zu sechs verschiedene Lieferungen. Ein Heizungsmeister beschäftigt sich daher ausschliesslich mit der komplexen Planung. Ebenfalls eine Herausforderung: der administrative Aufwand. Um in den Genuss der Förderbeiträge von Kanton und allenfalls Gemeinde zu kommen, ist eine Zertifizierung nötig. Zusammen mit den uneinheitlichen Baugesuchen ist der bürokratische Aufwand beträchtlich. Kläy sagt dazu: «Diesen Aufwand müssen wir dem Kunden natürlich in Rechnung stellen, was ja aber eigentlich nicht Sinn der Förderbeiträge wäre.»

Holz und Fernwärme als Alternativen

Freilich sind Wärmepumpen nicht der einzige erneuerbare Energieträger. Fernwärme gewinnt insbesondere im oberen Kantonsteil zunehmend an Bedeutung. Das hat natürlich mit der Nähe zur Kehrlichtverbrennungsanlage KEBAG in Zuchwil zu tun. Nach der Stilllegung der Borregaard im Attisholz wurden beachtliche Kapazitäten an Abwärme frei, die nun für die Stadt Solothurn und die Agglomerationsgemein-

«Es ist so, wie wenn man ein Auto hat, aber es fehlt noch ein Rad.»

*Thomas Kläy, Sektionspräsident suisse-
tec und VRP Kläy Haustechnik AG*

den genutzt werden. 5300 Einfamilienhäuser werden so gemäss KEBAG bereits mit Fernwärme versorgt. Fernwärme hat wie Gas den Vorteil, dass die Liegenschaft direkt ans Netz angeschlossen werden kann. Nachteilig mag hingegen der Platzbedarf für die Übergabestation sein. In der Regel ist aber auch das kein Problem, wenn die alten Öltanks herausgerissen werden. Ein weiterer, nicht zu unterschätzender Vorteil: Fernwärme ist mit Ausnahme der Inflation keinen Preisschwankungen ausgesetzt.

Unabhängigkeit vom Ausland

Relativ preisstabil ist auch Holz. Dieses folgt in der Regel zwar der Preiskurve von Öl und Gas, weist aber nie die gleiche Volatilität auf. Patrick von Däniken, Geschäftsführer von Bürgergemeinden und Wald Kanton Solothurn (BWSO), nennt zudem die weiteren Vorteile von holzbetriebenen Heizungen: «Die Umrüstung von Öl auf Pellets ist relativ einfach, da der Platz für den Tank in der Regel ja bereits vorhanden ist.» Von Däniken bringt zudem die Unabhängigkeit vom Ausland respektive die regionale Wertschöpfung ins Spiel: «Beim Holz landen hundert von hundert Franken in der Region, während bei Öl und Gas etwa neunzig Franken im Ausland versickern.» Er spielt dabei auf die lokalen Holzproduzenten und -lieferanten und insbesondere auch auf die AEK Pellet AG an, die in Balthal eines der schweizweit grössten Pellet-Werke betreibt.

Wo sieht von Däniken den Flaschenhals bei der Holzenergie? Der BWSO-Geschäftsführer winkt ab: «Vor zehn, fünfzehn Jahren vielleicht bei der Luftverschmutzung. Mit den heutigen Systemen ist das aber kein Thema mehr. Einzig der Brennstoff, das Holz selber, ist natürlich nicht un-

«Beim Holz landen hundert von hundert Franken in der Region.»

*Patrick von Däniken,
Geschäftsführer BWSO*



Die Lieferfristen für Wärmepumpen, Boiler und Speicher betragen zwischen sechs und zwölf Monaten.

begrenzt vorhanden.» Hier zielt von Däniken aber auf die grossen Wärmeverbünde oder die Industrie ab. Für Einzelabnehmer werde es immer genügend Holz geben, ist sich der Spezialist sicher.

Steuerung muss weiterhin über den Preis erfolgen

Einig ist man sich in der Branche, dass es weiterhin finanzielle Anreize braucht, um Zwangsmassnahmen zu verhindern und die Attraktivität von Öl und Gas weiter zu senken. Der Teufel steckt aber bisweilen im Detail: Markus Spielmann, FDP-Kantonsrat und Präsident des HEV Kanton Solothurn sieht noch einiges Potenzial: «Ein Problem bei älteren Häusern ist oft das Wärmeverteilsystem, wenn ein Haus noch über Radiatoren verfügt. Es gibt leider noch keine Förderbeiträge für die Anpassung auf eine Bodenheizung», bedauert Spielmann.

Auch kann die Investition in die Photovoltaik-Anlage bei Neubauten immer noch nicht von den Steuern abgezogen werden. «Da fragt man sich schon, ob man überhaupt etwas ändern wolle», seufzt Spielmann. Auch für Thomas Kläy ist klar, dass

die Steuerung des Heizungsersatzes weiter über den Energiepreis erfolgen muss. Diesbezüglich habe sich die Lage jüngst eher wieder zum Nachteil der «Erneuerbaren» entwickelt: Nach dem Gasmangel infolge des Ukrainekriegs ist der Gaspreis jetzt wieder auf dem Niveau von vorher. Problematisch war, dass der Strompreis in derselben Zeit durch die Decke ging. «Wir zahlen dieses Jahr über fünfzig Prozent mehr hier in Lohn-Ammannsegg. Mit den nun wieder gesunkenen Preisen für die fossilen Brennstoffe ist es im Moment keine attraktive Rechnung, die wir unseren Kunden vorlegen müssen», so Kläy.

Das spricht wiederum für Strom aus einer eigenen Solaranlage, womit sich der Preis auf Jahre hinaus fixieren lässt. So oder so wird es wohl auf einen Massnahmenmix hinauslaufen. Thomas Kläy ist der Ansicht, dass der Ausstieg aus dem Öl so schnell wie möglich erfolgen müsse. Gas sieht er aber als notwendige Überbrückung, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, bis die Branche es geschafft hat, die umfassende Erneuerung des Gebäudeparks in wenigen Jahrzehnten zu vollziehen. ■

«Wir brauchen die Welt – und die Welt braucht uns»

Jedes Jahr präsentiert die Solothurner Handelskammer in Kooperation mit der UBS Aargau / Solothurn den «Wirtschaftsausblick für den Kanton Solothurn». Heuer war die Veranstaltung in Oensingen zu Gast. UBS-Chefökonom Daniel Kalt gab einen Überblick über die aktuelle Lage der Wirtschaft in der Schweiz und der Welt. Eine Panel-Diskussion rundete den Abend thematisch ab.

Text: Christian Fluri | Foto: zvg

2023 ist ein Jahr der Wendepunkte – bei Inflation, Wachstum, Zinsen und Wechselkursen. Aber auch auf geopolitischer Ebene, bei Sicherheitsfragen und der Nachhaltigkeit erfolgen jetzt und in den kommenden Jahren entscheidende Weichenstellungen. UBS-Chefökonom Daniel Kalt begann sein Referat mit dem Blick auf die Konjunkturlage. Für Europa ist dabei der Energiepreis entscheidend. «Im Vergleich zu den Ölpreisen, welche sich kaum bewegt haben, verzeichneten wir im Energiebereich bei Gas und Elektrizität eine fünfzehn- bis sechzehnfache Preiserhöhung. In den letzten Monaten ist diese aber kontinuierlich zurückgegangen, da wir realisiert haben, dass wir aufgrund des warmen Winters nicht in eine Mangellage rutschen werden», so Daniel Kalt. Weiter nannte Kalt den Fachkräftemangel das «grösste Wachstumshindernis in der Schweiz» und sprach wohl vielen der anwesenden Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft und Gewerbe aus der Seele. «Sollte es so weitergehen, kann rund die Hälfte des Schweizer Wachstums aufgrund dieses Problems nicht realisiert werden», mahnte Daniel Kalt.

Ist die Globalisierung am Ende?

«KMU im Spannungsfeld von Globalisierung und Regionalisierung», lautete der Titel der Panel-Diskussion. Dominik Blösch,



Wirtschaftlicher Ausblick: UBS-Chefökonom Daniel Kalt analysierte und ordnete ein.

CEO der PLATIT Gruppe, Yannick Erb, Inhaber und Geschäftsführer der Korff AG, Simon Michel, CEO Ypsomed und Kantonsrat sowie Eric Scheidegger, Leiter der Direktion für Wirtschaftspolitik beim SECO, beschäftigten sich mit der Frage, ob die Globalisierung am Ende sei und eine Regionalisierung anstehe. Auf dem Podium herrschte weitgehend Konsens: Man

war sich einig, dass die Globalisierung keineswegs am Ende sei. Jedoch habe die Globalisierung ein Imageproblem, sagte Dominik Blösch und fasste zusammen: «Es ist eine Illusion zu glauben, dass man als Nischenplayer ausschliesslich mit dem regionalen Markt klarkommen könnte. Wir brauchen die Welt – und die Welt braucht uns.» ■

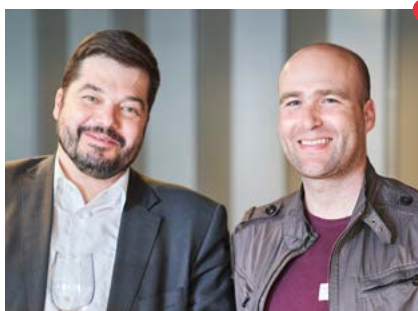
Netzwerken über Generationen hinaus

Am «Meet&Greet»-Apéro, das jeweils vor der GV stattfindet, bietet sich Neumitgliedern der SOHK die Möglichkeit zum Austausch mit «gestandenen» Kolleginnen und Kollegen.

Text: Christian Fluri | Fotos: Nils Sandmeier

Anfang Mai konnte SOHK-Präsident Rolf Riechsteiner im Parktheater Grenchen über 150 Gäste aus Wirtschaft, Politik, Bildung und Verwaltung zur 149. Generalversammlung begrüßen. Gastredner war Swissemem-Präsident Martin Hirzel. ■

- 1 Josef Maushart (Fraisa), Harry Affolter (BDO), Walter Fankhauser (Roth Gerüste) und Nathan Kaiser (F&P Conseils)
- 2 Rico Schenker (biwac)
- 3 Remo Bill (Vize-Stadtpräsident Grenchen / Kantonsrat) und Dominik Blösch (BCI Blösch Gruppe)
- 4 Simon Spinnler (Convoi Schweiz) und Mario Schwab (Suvema)
- 5 Sandro Grossen und Daniel Bärtschi (beide dasteam)
- 6 Jürg Zehnder (Sympasol), Bruno Cathomen (EAO Holding) und Mario Lorenzato (Relement)
- 7 Stefan Nünlist und Christian Thalmann (Kantonsräte)
- 8 Tamara Jezler (Previsio) und Manuela Misteli (Kantonsrätin)
- 9 Kai Bucher (Risem), Thomas Baumberger (APS systems) und Marco Waser (G. Leclerc Transport)
- 10 Roger Stähli und Renate Wälchli (beide Purexa) und Deny Sonderegger (Farebo)
- 11 Sascha Lauber und Simon Isch (beide Glutz)
- 12 Sascha Friederich (Saudan) und Alain Blaser (Roth)
- 13 Marcel Dopple (Swisscom), Peter Petri (Walter Schweiz) und Remo Kissling (Pneutronic)





Mit Sicherheit viel los beim kantonalen Gewerbe

In Balsthal trafen sich Vertreterinnen und Vertreter der Gewerbevereine und Berufsverbände zum Kongress. Der KGV SO präsentierte seinen neuen Namen und ein neues Logo.

Text: Charlie Schmid | Fotos: Simon Dietiker

Der Vorstand des KMU- und Gewerbeverbands Kanton Solothurn wurde mit vier Kantonsrats-Mitgliedern politisch verstärkt und weist neu eine Frauenmehrheit auf. Mit Martin Lisibach und Franz Mühlethaler ernannte Präsidentin Pia Stebler zwei neue Ehrenmitglieder. Im zweiten Teil drehte sich alles ums Thema Sicherheit: Dazu referierten u.a. Frau Landammann Brigit Wyss, Polizeikommandant Thomas Zuber, die Solothurner Start-Up-Unternehmerin Mirjam Affolter und Gabriel Lüchinger, Chef Internationale Sicherheit des Bundes. Der Anlass wurde unterstützt vom Verband der Solothurner Raiffeisenbanken.

- 1 Jennifer Rohr (Rohr Buchhaltung Steuern), Johannes Brons (Kantonsrat, neu KGV-Vorstand) und Sabrina Weisskopf (Kantonsrätin, neu KGV-Vorstand)
- 2 Yves Hauri, Brigitte Studer, Sandra Bargetzi und Reto Gasser (alle Stadt- und Gewerbevereinigung Solothurn)
- 3 Cornelia Gautschi (Gewerbeverein Thal), Rea Eng-Meister (Kantonsrätin, neu KGV-Vorstand) und Nadine Bättig (Raiffeisenbank Balsthal-Laupersdorf)
- 4 Ruedi Meister (ehem. Präsident Gewerbeverein Bucheggberg), Ruedi Kohler (Ehrenmitglied KGV) und Heinz Glauser (Präsident Solothurner Kaminfeger)
- 5 Sylvia Leisi (Vizepräsidentin a.i. KGV), Reto Bühlmann (Gewerbeverein Niederamt) und Franz Mühlethaler (neu Ehrenmitglied KGV)
- 6 Martin Lisibach (neu Ehrenmitglied KGV) und Bernadette Gasche (Präsidentin Gewerbe Balsthal, KGV-Vorstand)

- 7 Katinka Voramwald-Schneider (neu KGV-Vorstand), Paul Schoenenberger (Präsident Gewerbeverein Hinteres Leimental) und Kerstin Schlup (Präsidentin Coiffure Suisse Kt. SO)

- 8 Claudia und Josef Fluri (beide Käsekönig), Alissia Salini und Céline Streun (beide Geschäftsstelle KGV)

- 9 Pirmin Bischof (Ständerat), Thomas Zuber (Kommandant Polizei Kanton Solothurn) und Gabriel Lüchinger (Chef Internationale Sicherheit)

- 10 Silvan Lisser, Rolf Heller (beide FT Fenster-technik), Kurt Zimmerli und Jürgen Oswald (beide Gfeller Consulting & Partner)

- 11 Barbara Riser (Oensingen-Balsthal-Bahn) und Regina Kammer (Kammer Immobilien)

- 12 Ralph Belke und Oliver von Arx (beide Jardin-Suisse Kt. SO)

- 13 Stefan Huber und Andrea Burlet (beide Gewerbeverein Oensingen), Fabian Gloor und Simon Michel (Kantonsräte)

- 14 Ernst Christ (Präsident Gewerbeverein Thal) und Roger Hochuli (Clientis Bank im Thal)

- 15 Melanie Bur und Mejreme Berisha (beide Jomos)





Wo steht die KMU-Wirtschaft?

Wie wir im letzten Jahr erleben mussten, sind die Energie- und Stromversorgung zu erschwinglichen Preisen alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Energie und Strom sind kostbare Güter und mit dem anstehenden Energieumbau wird auch in den kommenden Jahren vieles in Bewegung sein.

Text: Sandra Spirig | Grafiken: KGV

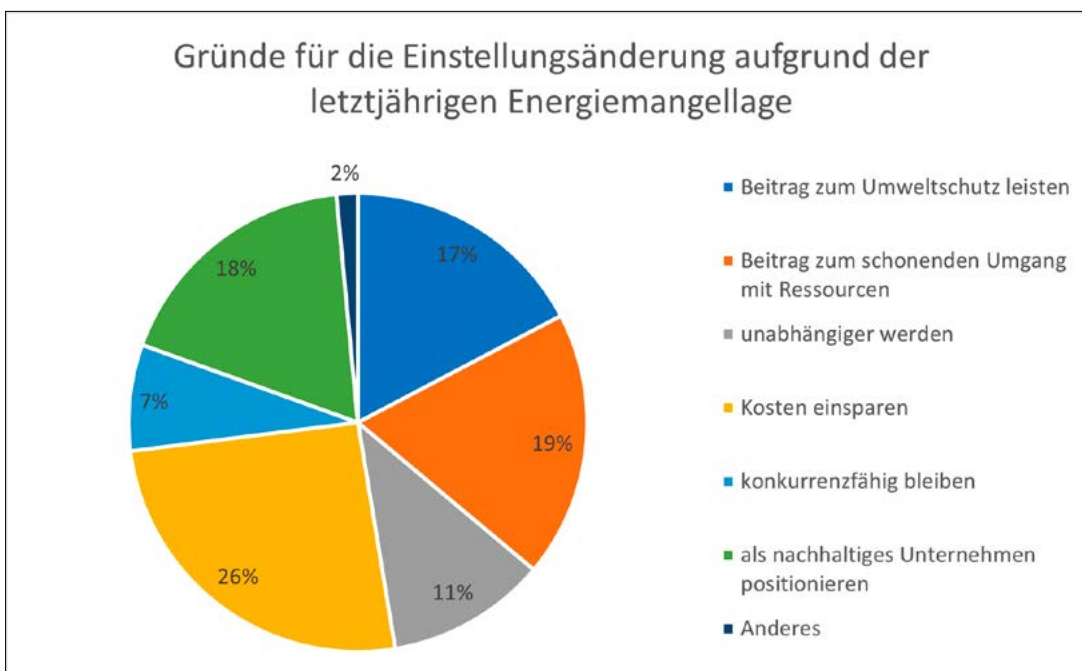
Der KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn (KGV) wollte deshalb diesen Frühling mit einer Umfrage in Erfahrung bringen, wie wichtig das Thema Energie, insbesondere die Energieeffizienz, für seine Mitglieder ist. Welche Energiesparmassnahmen werden realisiert, was sind die grössten Hürden und in welchen Bereichen benötigen die KMU Unterstützung? Die Umfrage gibt dem Verband eine Übersicht über die aktuelle Situation in der

KMU-Welt. Gleichzeitig ist sie eine wertvolle Grundlage für die politische Arbeit des Verbands, insbesondere im Hinblick auf das neue kantonale Energiegesetz.

Schon länger ein Trend

Es zeigt sich, dass die Energieeffizienz für knapp zwei Drittel (63,8 Prozent) der teilnehmenden 155 KMU seit jeher ein Thema ist. Nur 13,4 Prozent der Umfrageteilnehmenden gaben an, sich nicht mit Fragen

zur Steigerung der Energieeffizienz und Senkung des Energieverbrauchs zu beschäftigen. Und so hat die drohende Energiemangellage vom letzten Winter nur bei einem Drittel (34,2 Prozent) zu einer Einstellungsveränderung geführt. Für jene, bei welchen die letztjährige Gefahr einer Mangellage und die damit einhergehende Preisexplosion zu einer Einstellungsänderung geführt hat, waren wenig überraschend Kosteneinsparungen ein wichtiger



Antreiber. Viele Umfrageteilnehmer gaben aber auch an, sich als nachhaltiges Unternehmen positionieren zu wollen oder einen Beitrag zum Umweltschutz und zu einem schonenden Umgang mit knappen Ressourcen leisten zu wollen.

In den letzten fünf Jahren haben 71,7 Prozent der Umfrageteilnehmenden Massnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz beziehungsweise zur Senkung des Energieverbrauchs realisiert. Die Massnahmen betrafen dabei insbesondere die Wärme (63 Nennungen) und den Materialverbrauch/das Recycling (59 Nennungen). Die Gebäudehülle (45 Nennungen) und die Prozessenergie (43 Nennungen) wurden etwas weniger genannt.

Auch für die kommenden Jahre planen über zwei Drittel (68,3 Prozent) der Teilnehmenden Massnahmen, seien dies grössere Investitionen im Bereich der Wärme und Gebäudehülle oder die Installation von Photovoltaik-Anlagen.

Betriebliche Massnahmen zur Energieeffizienz

Die Unternehmen setzen bei den betrieblichen Massnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz und für Energieeinsparungen insbesondere auf sparsamen Materialverbrauch/das Recycling, die Reduk-

tion der Raumtemperatur, energieeffiziente Prozesse und entsprechend gebaute, respektive sanierte Immobilien.

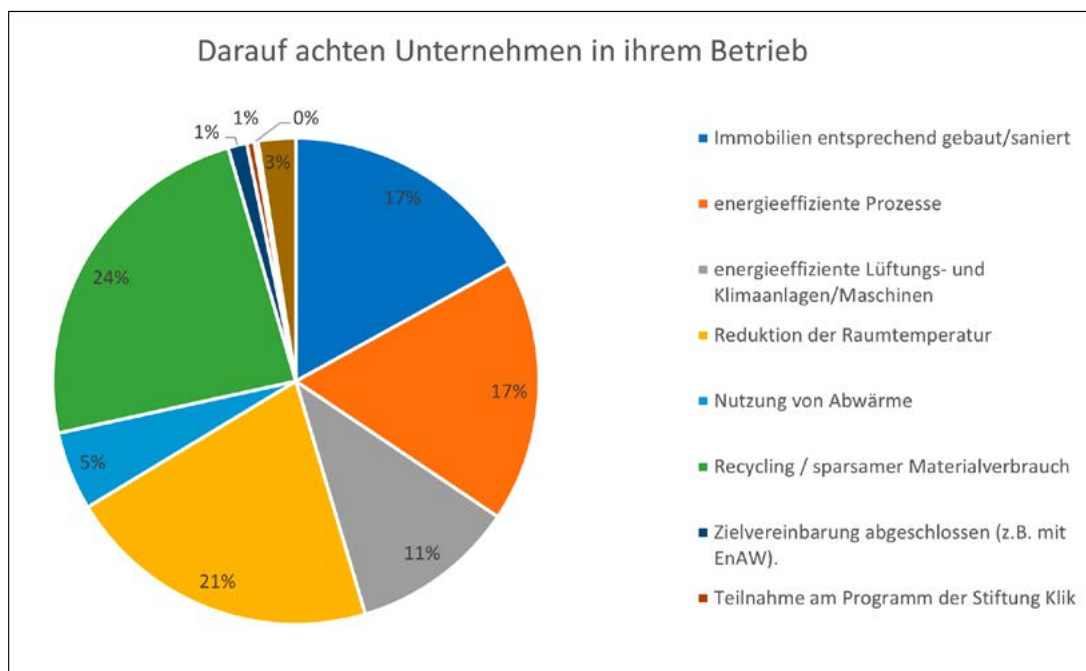
Erneuerbare Energien

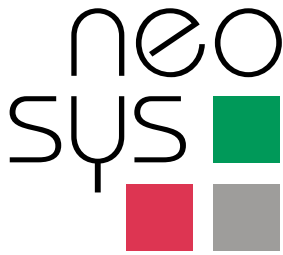
Mit 51,1 Prozent haben gut die Hälfte der Teilnehmenden ausgesagt, dass ihr Unternehmen auf erneuerbare Energien setzt. Die meisten davon (32,7 Prozent) setzen dabei auf das Heizen mit erneuerbaren Energien (Wärmepumpen, Fernwärme, Holz usw.). Aber auch Solarstrom (26,1 Prozent) und ein nachhaltiger Strommix (17,7 Prozent) nehmen wichtige Rollen ein. Gerade im Bereich der erneuerbaren Energien – aber natürlich auch bei gewissen Massnahmen wie Wärme und Gebäudehülle – sind die Möglichkeiten für eingemietete Unternehmen kleiner als für solche, die über eigene Räume verfügen.

Hindernisse bei der Steigerung der Energieeffizienz

Für den KGV ist es insbesondere auch wertvoll zu wissen, was den KMU dazu fehlt, um mehr Massnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz vorantreiben zu können. Dabei hat sich klar herauskristallisiert, dass das fehlende Geld der wichtigste Faktor ist (bei 40 Prozent der Umfrageteilnehmenden), gefolgt von fehlender Zeit (28,7 Prozent). Was hingegen kaum einen Einfluss zu haben scheint, ist fehlendes

Wissen (8,7 Prozent). Nach weiteren Hindernissen und Schwierigkeiten befragt, berichten viele Umfrageteilnehmende zudem von bürokratischen Problemen. Sie fühlen sich dadurch teilweise ausgebremst. Für den KGV bedeutet dies insbesondere, dass er im politischen Prozess rund um das neue kantonale Energiegesetz auf ein Anreizsystem und Zielsetzungen pochen und sich gegen Verbote und Einschränkungen wehren wird. Bürokratische Hürden (wie beispielsweise umständliche, langwierige Bewilligungsverfahren) sind abzubauen. ■





Neosys AG
CH-4563 Gerlafingen
Tel.: +41 32 674 45 11
info@neosys.ch
www.neosys.ch

persönlich – kompetent – nachhaltig

Bewährte Umweltkompetenz

Ihr Partner für:

- Energieberatung
 - PEIK-Berater (KMU-Effizienz-Progr.)
 - Energetische Gebäudesanierung, GEAK-Experten
- Klimagasbilanzen, CO₂-Projekte
- Ökobilanzen, Carbon-Footprints
- Altlast-Untersuchungen
- UVB / Umweltverträglichkeitsberichte
- Lärmschutz (Messungen, Prognosen, Gutachten, Sanierungskonzepte)
- Luftreinhaltung, Geruchsgutachten

NUSSBAUM – EIN ATTRAKTIVER ARBEITGEBER IN DER REGION.

NUSSBAUM_{RN}

**18 Standorte in der ganzen Schweiz,
mit dem Herzen in der Region Olten: [nussbaum.ch](https://www.nussbaum.ch)**

R. Nussbaum AG, 4601 Olten, Hersteller Armaturen und Systeme Sanitär- und Heiztechnik

Der Berater für Ihre Gemeinde



Daniel Kammermann

- **akkreditierter Energieberater im Auftrag des Kantons Solothurn**

Zudem:

- CAS Energieberatung
- Impulsberater für Einfamilienhäuser, grosse Mehrfamilienhäuser und Überbauungen
- PEIK-Berater für KMU
- GEAK-Experte
- Heizungstechniker HF
- Wirtschaftsingenieur

Telefon 032 626 94 40, daniel.kammermann@regioenergie.ch

Regio Energie Solothurn
Rötistrasse 17, 4502 Solothurn
www.regioenergie.ch

so nah – so gut



Steuern.

Solidis Revisions AG
Solidis Treuhand AG
info@solidis.ch
solidis.ch



Gemeinden nehmen ihre Energiezukunft in die Hand – Planungsgrundlagen für alle

Die Energieversorgung in der Schweiz verändert sich. Gleichzeitig ist das Interesse von Privatpersonen an diesem Thema in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Wer kann in dieser Situation eine vertrauenswürdige Informationsquelle sein und die Veränderungen in eine gewünschte Richtung lenken?

Die Gemeinden und ihre Energieversorgung stehen im Mittelpunkt dieser Transition. So haben sich auch die Gemeinden der repla espaceSolothurn in die Verantwortung genommen und möchten sich um die Verringerung des Anteils an fossilen Energieträgern zugunsten von erneuerbaren Energien kümmern. Doch wie lässt sich dieser Umstieg am besten begleiten und fördern? Welche Akteure werden in ein solches Vorhaben involviert? Welche Daten und welche Tools unterstützen dabei?

Am Anfang steht die Bestandesaufnahme

Um bestmöglich planen zu können, stand die Aufarbeitung von guten Informationsgrundlagen im Zentrum. Damit sollen der Handlungsbedarf sowie die Möglichkeiten sichtbar werden. Um diese Möglichkeiten und Potenziale effizient zu gestalten, wurden die geoimpact AG und die BSB + Partner AG hinzugezogen. Die beiden Unternehmen unterstützten die repla bei der Aufbereitung und Bereitstellung der Informationen durch ein geeignetes System. Dabei wurde auch schnell klar, dass auf bestehende Lösungen aufgebaut werden soll und kann.

geoimpact hat im Jahr 2018 die Plattform Swiss Energy Planning (SEP) lanciert und seither weiterentwickelt. Diese Plattform beinhaltet 650 Datenpunkte pro Gebäude oder Parzelle und bot damit den repla Gemeinden den optimalen Startpunkt. Die Visualisierung und Auswertung dieser Daten über den repla-Perimeter erfolgte dabei mit der Internetplattform infogis® von BSB + Partner.

Wie entstehen aus Daten Entscheidungsgrundlagen?

Um aus dieser Flut an Daten das benötigte Wissen für die Veränderungen herauszuziehen, wurde eine digitale Abbildung der 30 000 Gebäude in der Region erstellt. Diese beinhaltet Informationen wie Baujahre, Energiebezugsflächen, Energiebedarf, Stromproduktions- und Feuerungsanlagen, Potenziale für Photovoltaik und Erdwärme sowie zur Nutzung von Grundwasser.



Die drei Projektpartner:

repla / R. Siegenthaler (Präsident), geoimpact / D. Suter und BSB / T. Ledermann.

Damit bestand die Basis für zehn verschiedene Use-Cases, die mittlerweile den kommunalen Planungs- und Baubehörden als Entscheidungsgrundlage dienen. Ein Use-Case davon ist eine Übersicht der bestehenden Heizsysteme für die Identifikation der fossilen Heizsysteme und den Handlungsbedarf im Bereich Heizungsersatz. Ein Weiterer ist eine Karte mit grossen Gewerbe- und Industriegebäuden, um das Potenzial von grossen Wärmeverbrauchern oder Energielieferanten zu ermitteln. Eine dritte neue Möglichkeit bei der Planung und Beratung von Energielösungen durch die Gemeinden war die «Ad-hoc Energieanalyse» von Einzelgebäuden oder auch ganzen Quartieren.

Aus der Regionalplanungsgruppe zum Kanton

Das Projekt war für die Region sehr wichtig. Es wurden noch nie dagewesene und qualitativ hochwertige Entscheidungsgrundlagen verfügbar und sichtbar gemacht, um Potenziale optimal anzugehen. Nun geht es um einen allfälligen Ausbau, bei dem Synergien zwischen den Gemeinden mit ähnlichen Herausforderungen genutzt werden können und die Region sich als Vorreiterin der Energiewende profilieren kann. Deshalb hat auch der Kanton Solothurn das Projekt unterstützt und die Datengrundlagen mittlerweile für alle seine Gemeinden verfügbar gemacht.

repla
espace SOLOTHURN
savoir vivre



Welt der Wärmebehandlung.
Härterei. Beratung. Contracting.

Gerster |

AUCH IN EINER WEICHEN FEDERUNG STECKT HARTER STAHL.



Sicherheitsbauteile

Wir härten, um Motorradgabeln robust zu machen und so für mehr Fahrspass zu sorgen.

www.gerster.ch

Kanton Solothurn – ein Standort mit Perspektiven.

Sie bauen Ihre Produktionsanlage aus, suchen einen neuen Standort und gut ausgebildete Fachkräfte? Wir von der Standortförderung Kanton Solothurn vernetzen Sie mit den richtigen Ansprechpartnern. – Fragen Sie uns.

Telefon 032 627 95 50, standortfoerderung@vd.so.ch
www.standortsolothurn.ch

 **KANTON** **solothurn**
Standortförderung

AGENDA

Solothurner Handelskammer

5. Weissenstein-Forum

Mittwoch, 23. August 2023, ab 11.30 Uhr

Hotel Weissenstein

Lehrgang Exportsachbearbeiter/-in:

6-Tages-Kurs mit SIHK-Diplom

ab Dienstag, 5. September 2023

SSIB, Aarau

SOHK-Praxisakademie: Arbeitsrechtsseminar

Mittwoch, 8. November 2023, 8.45 bis 17.00 Uhr

Hotel La Couronne, Solothurn

KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn

Sommeranlass KGV, SOHK, TOBS

Samstag, 19. August 2023, 11.00 Uhr

Stadttheater Solothurn

Lehrstellenbörse Solothurn und Umgebung

Donnerstag, 31. August 2023, 16.00 Uhr

Rythalle Solothurn

Lehrstellenbörse Oensingen

Donnerstag, 7. September 2023, 16.00 Uhr

Bienkensaal, Oensingen

Herbstanlass

Donnerstag, 14. September 2023, 18.00 Uhr

Meier Schreinerei und Innenausbau, Biberist

Preisverleihung Sozialpreis Solothurn

Donnerstag, 21. September 2023, 19.00 Uhr

Konzertsaal, Solothurn

IMPRESSUM

44. Jahrgang. Erscheint sechsmal jährlich.

Herausgeber

Solothurner Handelskammer (SOHK)
KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn (KGV SO)

Geschäftsführung

Charlie Schmid, Christian Fluri
redaktion@wirtschaftsflash.ch
Daniel Probst
daniel.probst@sohk.ch
Andreas Gasche
andreas.gasche@kgv-so.ch

Redaktion

Christian Fluri, Charlie Schmid und
Christoph Röllli
Biberiststrasse 8g | 4500 Solothurn
redaktion@wirtschaftsflash.ch

Layout | Produktion

c&h konzepte werbeagentur ag
Biberiststrasse 8g | 4500 Solothurn
info@werbekonzepte.ch

Inserate

Urs Bader
Mitteldorfstrasse 21 | 4703 Kestenholz
079 885 36 35
inserate@wirtschaftsflash.ch

Auflage

Mitgliederabonnements 4151 Ex.
Total verkaufte Auflage 4359 Ex.
Total verbreitete Auflage 4666 Ex.
(WEMF-Beglaubigung 2022)

Geschäftsbedingungen

wirtschaftsflash.ch/geschaeftsbedingungen

Administration | Abonnemente

Einfache Gesellschaft Wirtschaftsflash
Hans Huber-Strasse 38
4500 Solothurn | 032 624 46 24
info@kgv-so.ch

Abonnementspreise

CHF 25.– für ein Jahr
CHF 40.– für zwei Jahre

Online

www.wirtschaftsflash.ch

Druck | Spedition

Paul Bütiger AG, 4562 Biberist
Papier IH: Eminent, FSC, 90 g/m²
UG: Eminent, FSC, 160 g/m²

Gastbeiträge geben nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion oder der Herausgeber wieder.

© Einfache Gesellschaft Wirtschaftsflash, Solothurn

BILANZ

AUSGEZEICHNET

Baloise

Private Banking-Rating
2023

**Ich bin nicht
im Ruhestand.**

Ich habe nur
gelernt, mein Geld
arbeiten zu lassen.

Manchmal klappt's. Manchmal lernt man.
Wir verwirklichen deine Ziele.

 **baloise**



Schenken Sie Ihrer IT mehr Liebe.

Wehren Sie Cyberattacken effektiv ab:
mit uns als IT-Partnerin für Ihr KMU.

swisscom.ch/kmu-sicherheit



Bereit.